

# Trianel spendet Stadt 30 000 Euro für „Lünopoli“

## Ungethüm: Immer zu uns gestanden

Lünen • Als sich Bauherr Trianel während des Festaktes auf der Kraftwerksbaustelle bei der Stadt für die Unterstützung bedankte, blieb es nicht bei Worten: Manfred Ungethüm, Geschäftsführer der Trianel Power Kohlekraftwerk Lünen GmbH, überreichte Bürgermeister Hans Wilhelm Stodolick einen Scheck über 15 000 Euro. Mit der Geldspritze will Trianel der Stadt helfen, 2009 erneut die Kinderstadt „Lünopoli“ auf die Beine zu stellen. Bei dieser beliebten Aktion in den Sommerferien übernehmen Mädchen und Jungen alle zwei Jahre das Kommando in ihrer eigenen, kleinen Stadt namens Lünopoli. Ohne die Hilfe von Sponsoren wäre die Ver-

anstaltung nicht durchführbar. Ungethüm kündigte an, dass Trianel nicht nur die Ferienstadt 2009, sondern auch die folgende Veranstaltung 2011 mit 15 000 Euro fördern wolle. Eine Spende von insgesamt 30 000 Euro also. „Erst waren wir Heilsbringer, dann auf einmal Klimakiller und Kindermörder“, fasste Ungethüm seine persönliche Wahrnehmung der öffentlich kontrovers und oft hitzig geführten Debatte um das Kraftwerk zusammen. „Die Stadt hat immer zu uns gestanden und jetzt wollen wir etwas zurück geben“, begründete Ungethüm die Spende. Die Lünopoli-Kinder seien auch herzlich eingeladen, die Kraftwerksbaustelle zu besichtigen. ■ Fi-

Jetzt wollen wir etwas zurück geben.  
MANFRED UNGETHÜM



Vor der Einfahrt zum Parkplatz „empfangen“ die Demonstranten die Gäste der Grundsteinlegung mit Plakaten. „12314 x Nein“ weist auf die Zahl der Protestunterschriften hin. „Hier Thoben die Klima-Ungethüme“ nimmt Ministerin Christa Thoben und Manfred Ungethüm (Trianel) auf die Schippe.

RN-Foto Hirsch

# Friedlich Flagge zeigen

## Rund 80 Demonstranten/Verschiedene Gruppen und Organisationen

LÜNEN • „Man kann ja nicht nur meckern. Man muss dann auch hingehen.“ Hildegard Podszuck gehörte zu den rund 80 Demonstranten, die kamen, um mit Plakaten und Schildern friedlich gegen den Bau des Trianel-Kohlekraftwerks zu protestieren. „Ein paar mehr hätten es schon sein können“, erklärte Dr. Böhmer (Ärztinitiative und GFL).

Ein sehr ungünstiger Termin. „Die meisten müssen doch jetzt arbeiten.“ Da hegen viele Demonstranten den Verdacht, dass dieser Termin extra so gelegt worden sei. Dem widersprach Hans-Joachim Haustein von Trianel. „Dieser Termin ist nicht aus diesem Grund so gewählt worden.“ Das Unternehmen hatte übrigens für die Demonstranten Kaffee und Kuchen bereit gestellt. Eine Geste, mit der niemand gerechnet hatte und auf die die Demonstranten



Protest mit schwarzen Luftballons.

RN-Foto Hirsch

sehr unterschiedlich reagierten. Manche griffen zu, andere hätten wohl für nichts in

der Welt das Angebot angenommen. Zumal sich viele sowieso „veräppelt“ fühlten. Sie hatten sich und ihre Plakate zunächst in Höhe des microca-Gebäudes aufgebaut. Dort kam aber keiner der Trianel-Gäste vorbei.

Die wurden nämlich vom Parkplatz mit einem Shuttlebus über die dafür extra gesperrte Straße „Zum Stummhafen“

„Wir vertreten hier mindestens die 12 314 Lüner, die bisher gegen den Kraftwerksbau unterschrieben haben.“

INGBERT KERSEBOHM

„Zum Stummhafen“ bezeichnete auch Thomas Matthée, Vorsitzender der BI Kontra Kohlekraftwerk, die Aktion. „Es ist nur schade, dass wir nicht direkt am Ort des Spatenstichs protestieren konnten.“

GLF-Vorsitzender Prof. Dr. Hofnagel zeigte sich „positiv überrascht, dass trotz der Zeit viele gekommen sind“. ■ hi-

Als erfolgreich hinter dem Protest stehen. Und sie vertreten wiederum viele, viele Menschen.“

Als erfolgreich bezeichnete auch Thomas Matthée, Vorsitzender der BI Kontra Kohlekraftwerk, die Aktion. „Es ist nur schade, dass wir nicht direkt am Ort des Spatenstichs protestieren konnten.“

GLF-Vorsitzender Prof. Dr. Hofnagel zeigte sich „positiv überrascht, dass trotz der Zeit viele gekommen sind“. ■ hi-

Als erfolgreich bezeichnete auch Thomas Matthée, Vorsitzender der BI Kontra Kohlekraftwerk, die Aktion. „Es ist nur schade, dass wir nicht direkt am Ort des Spatenstichs protestieren konnten.“

### Fakten

- Das Kraftwerk hat eine Nettoleistung von 750 Megawatt.
- Es soll voraussichtlich ab Herbst 2012 in den Dauerbetrieb gehen und bei einer Betriebsdauer bis zu 8000 Stunden jährlich bis zu 6 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugen.
- Der elektrische Wirkungsgrad liegt bei über 45 Prozent.
- Der Kohlendioxid-Ausstoß beträgt ca. 750 Gramm pro Kilowattstunde Strom.
- Es entstehen ca. 160 Vollzeitarbeitsplätze im Kraftwerk sowie durch das Kraftwerk, davon 20 im Hafenbetrieb.
- Die Bauphase von 2008 bis 2012 sorgt in Spitzenzeiten für Beschäftigung im Umfang von rund 1000 Vollzeitstellen.
- Der Flächenbedarf beträgt rund 15 Hektar.
- Nachdem die Bezirksregierung Arnsberg bereits zwei Teilgenehmigungen erteilt hat, rechnet Trianel „in den nächsten Tagen“ auch mit der wasserrechtlichen Genehmigung.
- Gegen die erste Teilgenehmigung haben der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und die Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk Klage vor dem Oberverwaltungsgericht Münster erhoben.



Zeichnung des Kraftwerks.

Anzeige

## Keine Zitrone ins Mineralwasser

Bonn - Eine Zitronenscheibe im Mineralwasser gilt vielen gerade in der warmen Jahreszeit als zusätzliche Erfrischung. Die Informationszentrale Deutsches Mineralwasser Bonn rät allerdings: Hygienische Zitronenscheiben im Mineralwasser sind oft chemisch und damit gesundheitlich kritischer als Zitronenwasser. Sie sind aber nicht gut für die Gesundheit.

**SIE SIND DURSTIG AUF NEWS? WIR SITZEN AN DER QUELLE.**

RuhrNachrichten.de

www.RuhrNachrichten.de

- Eine aktuelle Fotostrecke,
- ein Video zum Spatenstich und
- ein Archiv zu unserer bisherigen Berichterstattung über das Projekt Trianel-Kohlekraftwerk finden Sie bei uns im Internet unter

www.RuhrNachrichten.de/luenen



Manfred Ungethüm (l.) überreichte den Spendenscheck für die Kinderstadt „Lünopoli“ an Bürgermeister Hans Wilhelm Stodolick. In der Mitte Moderatorin Jeanette Kuhn.

RN-Foto Goldstein

# WestLB sieht Kredit auch als Bekenntnis zur Heimatregion

## „Führend bei Kraftwerksprojekten“

Lünen • Einen Kredit in Höhe von 1,3 Milliarden Euro verbürgt auch die Westdeutsche Landesbank (WestLB) nicht alle Tage. Da liegt es nahe, dem Kreditnehmer gutes Gelingen zu wünschen.

Das tat Hubert Beckmann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der WestLB, gestern persönlich. Und überreichte Sven Becker (Trianel) ein jungen Baum, damit das Kraftwerk ebenso wachsen und gedeihen möge wie das Bäumchen.

„Energie ist eine der wichtigsten Ressourcen der Zukunft und die Basis für Wohlstand und Wachstum in unserer Region“, nannte der Mann aus der WestLB-Spitze einen der Gründe für die Kreditvergabe an Trianel.

Es sei aber auch „das Bekenntnis einer international agierenden Bank zur Heimatregion NRW“, wenn man sich entschieden habe, „die Finanzierung des Kraftwerkes gemeinsam mit den Sparkassen in NRW darzustellen.“

Im Übrigen sei die WestLB ohnehin eines der führenden Häuser bei der Begleitung von Kraftwerksprojekten und mehrfach ausgezeichnet worden, hob Beckmann hervor.

Am 26. Juli war der Kreditvertrag zwischen der WestLB und der Trianel Power Kohlekraftwerk Lünen GmbH unterschrieben worden.

Gute Wünsche für Auftraggeber Trianel übermittelte auch Michael Becker (Foto), der ein Grußwort im Namen des Generalunternehmers Siemens sprach. Vier Jahre gemeinsame Bauzeit liegen nun vor den Partnern. ■ Fi-



Einen Baum überreichte Hubert Beckmann (l.) im Namen der WestLB an Sven Becker (Trianel).

RN-Foto Goldstein

# Bagger sorgen für „Begleitmusik“

## Festakt international: Auch Japaner unter den Gästen

Lünen • Bis zum Beginn des Festaktes im Stummhafen unterhielten dezente Jazz-Klänge die Gäste. Als dann der erste Redner ans Podium trat, sorgte das Motorenbrummen von Baggern für die „Begleitmusik“.

Sven Becker, Sprecher der Geschäftsführer der Trianel European Energy Trading GmbH, nahm es mit Humor. „Wir haben keine Minute zu verlieren“, sagte er mit Blick auf den ehrgeizigen Zeitplan. Wenn alles läuft, soll das Kraftwerk spätestens im Herbst 2012 ans Netz gehen.

### 2011 „kalt“ in Betrieb

Für 2011 plane man eine erste „kalte Inbetriebnahme“, so Becker. Dabei werden wichtige Aggregate getestet, ohne den Kessel zu befeuern.

Zurzeit laufen die Gründungsarbeiten: Betonpfehle für Kühlturm und Kesselhaus werden von mächtigen Maschinen tief im Erdreich verankert.

Die Gäste des Festaktes konnten gestern einen Blick auf die riesige Fläche im Stummhafen werfen, auf der das Kraftwerk entsteht. Unter diesen Gästen befanden sich auch mehrere Japaner, die eifrig Erinnerungsfotos machten. Sie vertreten die IHI Corporation mit Sitz in Tokio.



Nach dem ersten Spatenstich im Festzelt griffen draußen vor der Tür die Vertreter der Gesellschaften zu den Werkzeugen.

RN-Foto Goldstein

Der Konzern liefert die Kesselanlage. Nach dem ersten Spatenstich hissten die Japaner draußen die Fahne ihres Unternehmens. Sie flattert neben den Fahnen von Bauherr Trianel, Siemens (Generalunternehmer) und Austrian Energy & Environment (Rauchgasreinigung, Abwasserreinigung).

In einer Diskussionsrunde bekannten sich NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) und Matthias Machnig (SPD), Staatssekre-

tär im Bundesumweltministerium, zur Stromerzeugung aus Steinkohle. Mit dem Neubau hochmoderner Kraftwerke bei gleichzeitiger Abschaltung von Altanlagen seien Klimaschutzziele erreichbar.

### Emissionshandel

„Wir brauchen eine Mischung aus fossilen und erneuerbaren Energien“, so Machnig. Der Emissionshandel werde klare Regeln setzen. Kraftwerksneubauten ohne Kraftwärmekopplung

bzw. ohne CCS-Technik (CO<sub>2</sub>-Abscheidung/-Speicherung) hält er nach 2012 für unrealistisch. „Wenn man eine Kraft-Wärme-Kopplung verlangt, muss aber vor Ort auch Wärmebedarf bestehen“, wandte Thoben ein. Und für den Einsatz von CCS-Technik fehle bisher die gesetzliche Grundlage. Die werde kommen, kündigte Machnig an.

Sven Becker forderte verlässliche Rahmenbedingungen für Investoren. ■ Fi-